

Infobrief 2025



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Sakaizan'i Madagasikara
Freunde Madagaskars e.V.

Erich Raab
Beltweg 22
80805 München
Tel.: 089 36101031
Mobil: 0151 11955605
Email: erich.raab@t-online.de

Liebe Mitglieder und Freunde Madagaskars,

2025 war ein schwieriges Jahr für unser Projekt in Belo sur Tsiribihina. Zwar hatte sich die Sicherheitslage gegenüber den Vorjahren etwas entspannt – man konnte wieder reisen -, aber die üblichen Beeinträchtigungen, wetterbedingte Unzugänglichkeit, mangelhafte Strom- und Trinkwasserversorgung und zunehmende Armut insbesondere der Menschen im Delta des Tsiribihina wirkten sich nachhaltig auch auf unsere Arbeit aus. Unser Schulbauvorhaben im Delta musste eingestellt werden. Der Tod des Sakalavakönigs Kamamy im Frühjahr und die Rückerstattung des von den Franzosen 1898 geraubten Schädels des Urkönigs Toera aus dem Pariser nationalhistorischem Museum an das Reliquienhaus in Belo im Sommer waren von öffentlichen ideologischen Aufgeregtheiten begleitet, die uns äußerste Zurückhaltung abverlangten. Und schließlich kam es nach dem politischen Umsturz im September/Oktober zu einer fast völligen Einstellung des Schulbetriebs unserer Partnerschule Bemarivokely. Die für Ende September geplante Reise einer Vorstandsgruppe nach Belo musste deshalb kurzfristig auf Dezember verschoben werden.

Sakaizani Madagasikara Freunde Madagaskars e.V. ist nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamtes München für Körperschaften, StNr. 143/221/10732 vom 28. 07. 2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.

Unser Projekt in Belo sur Tsiribihina

Stipendiaten

Insgesamt wurden in 2025 36 Kinder und Jugendliche im Rahmen unseres Stipendienprogramms gefördert. Erfreulich: Nach sechs erfolgreichen Abiturabschlüssen im Vorjahr haben auch in 2025 wieder fünf Stipendiaten ihre Schullaufbahn mit dem Abitur erfolgreich abgeschlossen:

Wir gratulieren zur bestandenen Abiturprüfung und wünschen viel Erfolg für die Zukunft danach



Lucia



Tefison



Juliana



Velotiana



Marcellin

Nachdem absehbar ist, dass auch in 2026 wieder einige „alte“ Stipendiaten ausscheiden werden – drei befinden sich derzeit in der Abschlussklasse vor dem Abitur, einige scheiden aus anderen Gründen aus – zeichnet sich eine Art Generationenwechsel ab. Projektleiter Adolphe hat deshalb zusammen mit den Lehrkräften unserer Partnerschule Bemarivokely bereits 20 neue Kinder ausgewählt. Ab Mitte 2026 wird unsere Stipendiatengruppe wieder mehrheitlich aus Grundschulern zusammengesetzt sein.

Während unseres Besuchs im Dezember in Belo hatten wir ein intensives Gespräch mit 11 „älteren“ Stipendiaten. Wir waren beeindruckt von ihrer Präsentation und ihren klaren Vorstellungen über ihre Zukunft.

Im Rahmen einer allgemeinen Fragerunde bewerteten sie die Hilfe durch unseren Verein als für sie sehr positiv, ohne das Stipendium hätten sie ihre Schullaufbahn nicht geschafft, weil ihre Familie sich die Schulkosten nicht hätte leisten können, aber auch, weil Projektleiter Adolphe ihnen immer geholfen hat, wenn sie krank waren oder etwas zu essen brauchten. Unsere Bibliothek ist für sie zwar kein Treffpunkt untereinander, aber sie besuchen sie individuell ein- bis zweimal die Woche. Kritik: Die Bibliothek ist zu oft geschlossen und hat keinen Computer.

Danach stellten sich die Teilnehmer persönlich vor, beschrieben ihre familiäre Situation und sprachen über ihre Berufs-/Zukunftswünsche. Alle kommen aus einfachen sozialen Verhältnissen. Die Eltern sind Bauern, Fischer, Händlerinnen, einige geschieden oder verstorben. Alle haben mehrere (bis zu 7) Geschwister. Zwei Stipendiatinnen wollen Hebammen werden, alle anderen würden gerne an der Uni studieren (Medizin, Wirtschaft, Lehramt, Sprachen) wenn sie das Geld dafür hätten.

Schulbau im Delta des Tsiribihina

Ein großes Anliegen unseres Projektleiters Adolphe ist Förderung der besonders benachteiligten Kinder der Familien im Delta des Tsiribihina, die dort keine Chance auf einen Schulbesuch haben. Im Infobrief 2023/2024 haben wir die Bemühungen und die Widerstände für dieses Vorhaben ausführlich beschrieben. Hoffnung machte die Idee, den Schulbau als „Bestandteil eines umfassenden kommunalen Entwicklungsprogramms“ zu realisieren. Die ökonomische Basis dafür sollte der Ausbau des Fischereisektors sein (im Delta vor allem Krabbenfischerei und Trockenfischhandel). Nachdem aber dieser Wirtschaftszweig zuletzt völlig eingebrochen ist, ein Krabbenfischer bekommt statt 12.000 Ariary nur noch 1.500 Ariary für ein Kilo rote Krabben, ist die wirtschaftliche Grundlage dafür entfallen. Adolphe hat das Projekt Schulbau im Delta aufgegeben.

Unsere Partnergrundschule Bemarivokely

Die politischen Ereignisse vom September/Oktober 2025 brachten den Schulbetrieb in ganz Madagaskar vorübergehend weitgehend zum Erliegen. Auch die Schule Bemarivokely in Belo stellte zeitweise den Unterricht ein. Nach Wiederaufnahme fehlten Lehrkräfte, weil sie genötigt waren, sich andere Beschäftigungen zu suchen oder weil sie teilweise als Lehrer nicht bezahlt wurden. Es fehlten aber auch Schüler, die in der Zwischenzeit weit weg bei ihren Familien lebten. Die Lehrerinnen, mit denen wir bei unserem Besuch im

Dezember sprachen, berichteten, dass an der Schule derzeit nur mehr 27 Lehrkräfte für mehr als 1200 angemeldete Schülerinnen und Schüler tätig sind. Bei unserem Besuch in der Schule erfuhren wir aber auch, dass wegen des Lehrermangels Klassen mit 60 bis 90 Kindern gebildet wurden, wovon aber wegen Absenz in der Regel nur die Hälfte am Unterricht teilnahm.



Schulhof



Klassenzimmer



Neubau

Bei unserem Besuch der Schule erfuhren wir nicht nur etwas über die mangelhafte Personalausstattung sondern sahen auch den katastrophalen Zustand der Anlage und der Schulgebäude und Klassenräume. Auf dem Gelände befindet sich ein zwar ein großer neuer Schulbau, von einer Mineralölfirma gestiftet, kann aber, wie uns gesagt wurde, wegen Baumängel aus Sicherheitsgründen nicht benutzt werden. Die Schule hat nach wie vor keinen Wasseranschluss, verfügt aber jetzt immerhin in einem Klassenzimmer über elektrischen Strom.

Projekt Beroboka

In 2025 begann eine Zusammenarbeit mit dem Berliner Verein Nirina e.V. Hilfe für Madagaskar. Nirina e.V. kümmert sich um den Schulbesuch von Kindern aus dem Dorf Belamoty in Beroboka an der Straße von Morondava nach Belo sur Tsiribihina. In Beroboka wurde ein Haus angemietet, in dem derzeit 13 Kinder unter der Woche von drei Frauen betreut und mit Essen versorgt werden, was ihnen den täglichen Schulweg von 10 km erspart. Das Projekt wird von einem madagassischen Mitarbeiter eines Mitglieds unseres Vereins koordiniert, das beruflich in der Region tätig ist. Wir haben beschlossen, das Projekt finanziell zu unterstützen, weil es in der Nachbarschaft unseres Projekts in Belo liegt und die gleiche Zielsetzung verfolgt, ärmsten Kindern aus den Dörfern eine schulische Bildung zu ermöglichen.



Nirinakinder mit Vorstand Marc Soba



Nirinakinder

Schulbau in Ambodivona

Der Schulbau in Ambodivona ist im Dezember 2025 (fast) fertig. In den unteren Räumen der Schule Loharanontsoa läuft der Unterricht. Die Klassenzimmer in der ersten Etage werden gerade eingerichtet. Der Rohbau des Gästehauses steht. Die Einrichtung einer Schulküche und weitere Ausbaumaßnahmen sind vorbereitet. Alles in allem ein Vorzeige-Ensemble für eine Dorfschule im nördlichen Hochland Madagaskars. Und auch ein beeindruckender Kontrast zu den Schulen in „la brousse“/Belo.



Education is the key of success



Gästehaus Ambodivona

Wir danken dem Verein Tokana für diese Schule
Der Schulträgerverein TOKANA ist Partner von Freunde Madagaskars e.V.

25 Jahre Projektleiter Adolphe Randriamampandry

Wir haben Adolphe Mitte der 90er Jahre als Angehöriger einer mit uns befreundeten madagassischen Familie in Antananarivo kennen gelernt. Er war damals Lehrer am Lycée in Morondava. Er hatte Lehramt mit Schwerpunkt Biologie studiert, davon einige Semester in Alexandria/Ägypten, und hat danach im Institut Pasteur in Antananarivo ein Praktikum Mikrobiologie gemacht. In Morondava engagierte er sich neben seiner Arbeit als Lehrer am Gymnasium im Strafvollzug. In Absprache mit dem örtlichen Gefängnis führte er im Bereich Küstenfischerei erlebnispädagogische Maßnahmen mit schwerkriminellen Häftlingen durch. Bei seinen Expeditionen kam er bis ins Delta des Tsiribihina.

Wir haben 1993 mit der Unterstützung der Schule Bemarivokely in Belo sur Tsiribihina begonnen, die Schule und ihre Lehrer mit den nötigsten Mitteln zu versorgen. Eine Freundin des Vereins aus Antananarivo fuhr mehrmals im Jahr nach Belo und überbrachten Geschenke und Geld für die Schule. Andere Kontakte gab es nur, wenn Mitglieder aus München nach Belo reisten. Es gab kein Telefon und die Briefpost dauerte Wochen, wenn sie überhaupt ankam.



Adolphe mit Vorstand Marc Soba

Im Jahr 2000 fragten wir Adolphe, ob er Interesse hätte, für unseren Verein zu arbeiten. Er war sofort einverstanden; die Arbeit als Gymnasiallehrer in der Großstadt befriedigte ihn nicht. Er beantragte seine Versetzung an das Lycée in Belo, entwarf eine detaillierte „Konzeption für ein Regionalentwicklungsprojekt für Belo sur Tsiribihina für Freunde Madagaskars e.V. München“ und fügte dieser Konzeption eine eigene erarbeitete Analyse hinzu: „Der Einfluss der Produktionsweise und

der Familienstruktur auf das schulische Lernverhalten der Kinder in Belo.“ Ab 2001 arbeitete Adolphe als Lehrer in Belo und leitet seither nebenberuflich unser Projekt.

Wir haben aufbauend auf Adolphes Konzeption 25 Jahre lang zusammen ein sehr erfolgreiches Projekt durchgeführt. Adolphe hatte sich entschieden, auch entgegen den Erwartungen seiner Familie in Antananarivo, auf eine

standesgemäße Karriere in der Hauptstadt oder gar im Ausland zu verzichten und ist in die Provinz nach Morondava und später sogar „in den Busch“ nach Belo gegangen, um etwas für die Ärmsten seines Landes und ihre Kinder zu tun. Er hat eine Familie mit einer Frau der einheimischen Sakalava-Bevölkerungsgruppe gegründet. Allerhöchsten Respekt für all dies.



Die Eltern mit Baby Vavizy



Die Eltern mit Tochter Vavizy

Als Lehrer ist Adolphe inzwischen im Ruhestand. Für unser Projekt arbeitet er weiter. Nach 25 Jahren haben sich die Verhältnisse und das Leben auch in Belo geändert. Es gibt inzwischen Telefon, Fernsehen und Internet. Kinder und Jugendliche leben nicht mehr in einer isolierten Enklave sondern erleben die Welt real und virtuell. Im Projekt selbst hat sich vieles verändert. Unser Haus ist nicht mehr Mittelpunkt des nachschulischen Alltags der Kinder und Jugendlichen. Adolphes Arbeit ist nicht mehr nur stationär sondern auch ambulant und gemeinwesenorientiert, Das Stipendium muss dem gefallenem Wechselkurs des Ariary angepasst werden. Adolphes Frau ist mit Tochter Vavizy der besserer Schulbildungsangebote wegen nach Morondava umgesiedelt; unser Zentrum in Belo hat die Hausmutter verloren.

Wir sind dabei, das Projekt den beschriebenen Veränderungen anzupassen. Wir vertrauen dabei weiter auf Adolphe als Projektleiter, wollen ihn aber auch entlasten, indem wir ihm einen Assistenten zur Seite stellen.

Anne und Erich Raab

Die Rückkunft des Schädels von König Toera nach Belo

Im Jahr 1896 machte Frankreich Madagaskar mit militärischer Gewalt zu seiner Kolonie. Den letzten Widerstand dagegen leisteten die Krieger des Stammes der Sakalava-Menabe unter König Toera. Im August 1897 war dann aber auch Toera zu Friedensverhandlungen mit dem französischen Militär bereit. In Erwartung der französischen Verhandler lagerte Toera mit seinen Kriegern im Dorf Ambiky in der Nähe von Belo sur Tsiribihina. Belo war damals die Hauptstadt des Reiches der Sakalava-Menabe. In Belo befindet sich bis heute die Tomba, das Reliquienhaus der Sakalava Könige.

Am Morgen des 30. August 1897 überfielen die französischen Soldaten das Dorf Ambiky, töteten alle Sakalava-Krieger und richteten ein Blutbad unter der Bevölkerung an. König Toera wurde geköpft und sein Schädel nach Paris gebracht: Dort war er seither im nationalhistorischen Museum aufbewahrt. Nach langen Verhandlungen über die Rückgabe geraubter Kulturgüter und Trophäen aus der Kolonialzeit wurde in 2025 die Rückgabe des Schädels von Toera an Madagaskar vereinbart.



Empfang des Toera-Schädels durch König Georges Kamamy im Flughafen Ivato



Ankunft des Schädels bei der Bevölkerung in Belo

Die Ankunft der Trophäe in Madagaskar wurde in der Hauptstadt zu einem kulturellen Staatsakt, der Transport des Schädels auf dem Landweg nach Belo sur Tsiribihina führte zu Volksfesten in den durchfahrenen Dörfern und Städten. Der Staatspräsident übergab den Schädel der Königsfamilie Kamamy in Belo. Für die Madagassen ist eine Beerdigung eines Körpers ohne Kopf unvorstellbar. Und so wurden die Leichenteile in Ambiky wieder mit dem Schädel vervollständigt begraben. Ein Teil davon wird künftig als Reliquie in der Tomba in Belo aufbewahrt.

Bei allem massenhaften Freudentaumel der Sakalava von Belo und der Region über dieses Ereignis blieben Streitigkeiten um Rechte und symbolische

Zuständigkeiten innerhalb der Königsfamilie und Ampanjaka (Angehörige der Königsfamilie, Clan- oder Familienchefs) nicht aus. Kurz zuvor, im Frühjahr, war der amtierende König Magloire Kamamy verstorben, und die Einsetzung seines Nachfolgers Georges Kamamy erfolgte schon nicht unumstritten. Nicht allein aber auch deshalb, hat Adolphe, der mit der Königsfamilie sehr vertraut ist, uns und anderen Vazahs davon abgeraten, allein aus touristischem Interesse an einem Spektakel im September nach Belo zu fahren.

Politik 2025: Aufstand und Sturz der Regierung

Am 25. September 2025 kam es in Antananarivo zu einer großen Demonstration der Stadtjugend gegen die Regierung. Anlass des Protests waren die andauernden Strom- und Wasserleitungsausfälle in der Stadt. Die Proteste dauerten an und griffen auch auf andere größere Städte über. Die Regierung setzte Polizei und Militär ein, um die Demonstrationen einzudämmen. Mitte Oktober erklärte CAPSAT, eine bedeutende Militäreinheit in Tana, sie verweigere von nun an den Einsatz von Gewalt und Schusswaffen gegen die Demonstranten. Daraufhin flüchtete Staatspräsident Rajoelina ins Ausland, ebenso Regierungschef Christian Ntsay und der mächtige dem Präsidenten nahestehende Geschäftsmann Mamy Ravatomanga. Nach turbulenten Auseinandersetzungen zwischen Parlament, Verwaltung und Verfassungsgericht wurde der Befehlshaber von CAPSAT, Oberst Michael Randrianirina als „Präsident der Neugründung der Republik“ vom Verfassungsgericht zum Staatschef ernannt. Das neue Regime gab sich zwei Jahre Zeit für die Erarbeitung einer neuen Verfassung und Neuwahlen.

Der Umsturz und die Einsetzung einer Militärregierung war nicht das Ergebnis interner Auseinandersetzungen innerhalb der politischen Klasse, sondern wurde durch „profane“ Protestaktionen der jungen Generation¹ herbeigeführt, genauer gesagt von einer relativ privilegierten Großstadtjugend. Als dritte Forderung steht deshalb neben besserer Strom- und Wasserversorgung ein besserer und billigerer Zugang zum Internet auf ihrer Wunschliste - ganz sicher (noch) kein Bedarf für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen auf dem Lande, die nicht einmal elektrischen Strom oder eine Wasserleitung haben.

¹ Der hierfür oft verwendete Begriff Generation Z ist falsch. GEN Z bedeutet in der Soziologie eine Alterskohorte mit spezifischen Eigenschaften, z.B. Vorrang des Privaten gegenüber dem Beruf. In Madagaskar handelt es sich aktuell unspezifisch um die nach 2000 Geborenen. Für die studentischen Aktivisten darunter kämen allenfalls die Bezeichnungen GEN X oder GEN Z infrage.

Schon bald zeigte sich aber, dass auch die von der Jugend geforderten „profanen“ Verbesserungen ausblieben, geschweige denn, dass es zu einer weitergehenden Veränderung der politischen und ökonomischen Ordnung kam. Ihre Wortführer fühlten sich schon bei der neuen Regierungsbildung übergeben. Die neuen Protagonisten waren die anderen alten. Und so trat ein, was vorherzusehen war. Die neue Regierung wurde kaum fünf Monate im Amt Anfang März 2026 schon wieder aufgelöst. Am 15. März wurde Mamitiana Rajaonarison, ein alter Weggefährte von Oberst Randrianirina, als neuer Ministerpräsident eingesetzt und mit einer erneuten Regierungsbildung beauftragt.

Ich habe die politischen Ereignisse vom Herbst 2025 nur unvollständig kurz zusammengefasst dargestellt, weil ich nicht an grundsätzliche Veränderungen dadurch glaube. Militärregime haben zwar oft länger gedauert, waren aber nie zukunftsorientiert. Es fällt mir schwer, die Entwicklung Madagaskars nach der Unabhängigkeit 1960 genauer zu interpretieren. Und ein dringend notwendiger Strukturwandel der madagassischen Gesellschaft zeichnet sich bisher nicht ab.

Eine mögliche Deutung ist: Nach der Unabhängigkeit waren Madagassen, die während der Kolonialzeit den westlichen Lebensentwurf übernommen haben, danach als neue Oberschicht privilegiert. Ihr sozialer Status in einer traditionell hierarchisch geprägten Gesellschaft entbindet sie von einer Rechenschaftspflicht ihres Tuns, rechtfertigt sogar ihre Alimentierung ohne ersichtbare Leistung. Stefan Dercon, weltweit angesehener Entwicklungsökonom der Universität Oxford, hat sich in seinem Buch „Gambling on Development“ die Frage gestellt, warum einige arme Länder vor allem in Asien (Vietnam, Indonesien Bangladesch) aber auch in Afrika (Ghana, Äthiopien) die Armut überwinden können und andere nicht (am wenigsten die Demokratische Republik Kongo, Nigeria und Madagaskar). Als Erklärung für letztere nennt er einen „Status-quo-Pakt“, wonach Eliten in diesen Ländern nur ein Ziel verfolgen, ihre Privilegien zu bewahren und ihre Profite zu sichern.

Oder steckt im Falle Madagaskars dahinter sogar ein noch weiter gehender Rückfall in die vorkoloniale Zeit. Die französischen Kolonisten haben nichts für eine moderne demokratische Entwicklung Madagaskars getan. Sie haben das Land verwaltet und wirtschaftlich genutzt, aber die Bevölkerung in Bezug auf Kultur und Soziales in Ruhe gelassen. Für eine spätere politische Unabhängigkeit gab es keine Vorbereitung, keine staatsbürgerliche Bildung, kein politisch qualifiziertes Personal und keine demokratischen Strukturen. Bis heute gibt es keine Parteien mit einem politischen Programm, dafür aber 200

als „Partei“ bezeichnete Vereinigungen zur Unterstützung eines oder mehrerer Kandidaten.

Nach 1960 gab es eine Renaissance der traditionellen Kultur. Selbst der langjährige „sozialistische“ Präsident Ratsiraka musste um die Gunst der vielen alten Könige buhlen, um die sakrale Macht der Ampanjaka, um an die politische Macht zu kommen, sie zu legitimieren und erhalten - ein Rückfall in eine vorkoloniale Zeit. Die neue Wertschätzung der Ampanjaka, der sakralen Könige, und ihre Legitimation durch den Ahnenkult ist nur schwer vereinbar mit Demokratie, globaler Weltwirtschaft und Urbanisierung auch in Madagaskar. Die familienzentrierte Prinzip Fihavanana ersetzt den modernen Sozialstaat nicht, die lokale Gemeinschaft nicht eine weltoffene nationale Gesellschaft.

Hier noch einige Belege für die beschriebene Widersprüchlichkeit. Zuerst zu den Privilegierten: Neu gewählte Abgeordnete nehmen ihre SUVs in Empfang und tauchen ab. Sobald die Regierung wechselt, unabhängig von der politischen Richtung, wechseln sie mit. Dann zur Kultur: Fast alle gebildeten Madagassen praktizieren ein kulturelles Doppelspiel; sie huldigen dem Ahnenkult – madagassische Verwurzelung - und praktizieren den christlichen Glauben – Weltoffenheit.

Der Weg in eine moderne Welt ist aber noch weit. Die Absurdität, dass eine sakrale Macht und erheblicher politischer Einfluss von oft in tiefster Armut lebenden Königen - Ampanjaka - ausgeht, passt nicht in eine globalisierte Welt.

Ich erinnere mich an einen Begriff, der mir untergekommen ist, als ich mich vor langer Zeit mit madagassischer Musikkultur befasst habe und damals die von Birger Gesthuisen herausgegebene Malagasy Music Box mit den 4 Feuer und Eis-CDs mit traditioneller madagassischer Musik gekauft habe: „aus der Zeit gefallen“. Madagaskar scheint aus der Zeit gefallen.

Erich Raab

München im März 2026